

13, 867

1. Februar 1913.

No. 3.

XXVIII. Jahrgang.

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, payements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementspreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Österreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

57. 89 Parnassius

Parnassiana

IX.

Die feurigen Weiber aus Cataluña und ihre Rivalinnen.

(*Parnassius Apollo* L. var. *antijesuita* Bryk.)

Von Felix Bryk (Finnland).

(Mit 3 Originalzeichnungen des Künstlers).

(Schluß.)

Das Glasband des anderen (41 mm messenden) ♂ ist länger; es zieht sich bis Cu₂; die Submarginale aus scharfen Sicheln bestehend. Zweiter Kostal-fleck leicht gerötet. Die Augenspiegel sind katalonisch: groß mit schönen weißen Kernen, die kostalen ein wenig wurzelwärts tropfenartig verzogen, ohne jedoch die ab. *lacrimans* Marschner vorzubringen. Von den zwei Analflecken trägt der proximale einen roten Kern, was weder Herr Aichele noch der Verfasser bei v. *pyrenaicus* Harc. beobachtet haben. Unterseits ist das Kostalsystem gerötet; ein dritter Analfleck ganz unbedeutend, der mittlere weißgekernt; der Glassaum nur rudimentär um die Adermündungen erhalten.

2 ♂♂ ex Gerona (coll. A. Bang - Haas; leg. 24. VII. 1912) verhalten sich daneben wie Uebergangsstücke. Sie sind kleiner als *antijesuita* (38,5 mm; 39,5 mm) haben größere Ocellen als *pyrenaicus* (ausgebleicht gelb); erster und zweiter Kostalfleck unterseits orange; zwei Analflecke; bei einem befinden sich unterseits drei, wovon der mittlere schön weiß gekernt ist; der proximale Analfleck des anderen ist vergrößert, während der conaförmige distale schwarz blieb.

Von 15 mir vorliegenden ♀♀ der Pyrenäenform aus Vernet les Bains, Cauterets, Col della Perche, lässt sich mit den eben besprochenen ♀♀ nur ein ♀ (coll. F. Aichele (Eßlingen); leg. Aichele VII. 1911 (Col della Perche) vergleichen. Es

ist riesig: über 45 mm! Auf den ersten Blick sieht es auch wie *antijesuita* aus, woran am meisten die sehr großen, rot ausgefüllten Ocellen, die auf sich die Aufmerksamkeit zu lenken wissen, schuld sind. Glasband breiter als bei *antijesuita*, die Grundsubstanzbinde in *Nubilosus*-Flecke aufgelöst; das *Fasciata*-Gebiet verdüstert. Der Hinterflügelglasraum nicht catalonisch, also breit, Kappenbinde in den vorderen Elementen undeutlich. Die Zone der Prachtbinde ist das interessanteste an dieser Carmennatur: sie wird mit eurythmisch abwechselnden Dekorationselementen kontinuierlich geschmückt. Zunächst das große, ganz rot ausgefüllte schön schwarze unzogene Auge; zwischen ihm und dem nicht kleineren, vorderen Auge mit unbemerkbarem aufgehellt Spiegel, ein loser schwarzer Strich, wie bei var. *princeps* — eine nicht zustandegekommene ab. *cardinal* Schulz (pro ab. *nexilis* Schulz); dann der dritte Analfleck und als Abschluß die beiden rot gekeerten Analflecke. Unterseits natürlich das Kostalsystem gerötet; das Rot des vierten Basalfleckes, wo Ader V zieht, mit schwarzer Beschuppung abgegrenzt; der dritte Analfleck nur links schwach gerötet; der mittlere schön weiß und der distale sehr leicht weiß gekeert. Hinterrandsbestäubung wie bei der vierten Cataluñerin.

Ich muß noch flüchtig die übrigen ♀♀ beschreiben, denn eine Präzisierung der Pyrenäenform kann weder ihr noch der var. *antijesuita* schaden.

Also: 1 ♀ (coll. Aichele; leg. idem) Vfgl.: 43,5. Hell; Mittelfeld leicht überstäubt. Ab. *excelsior*! Schöngekernte Ocellen; davon die Kostale zum *Excelsior*-basalfleck genähert. Drei deutliche Analflecke, der mittlere davon mit einem auffallenden roten Kerne. Unterseits Basalfleckle leuchtend weißgekernt; von den drei roten Analflecken trägt der mittlere einen großen Kern, der distale sehr schwach gekeert. Deutliches Glasband; aber Kappenbinde fast verloren.

Sehr abweichend von den „typischen“ *pyrenaicus*

Hare. ♀ ist ferner ein gelbliches ♀, das man ohne Fundortzettel sehr schwer determinieren könnte. Vflglmaß: 42 mm; coll. A i c h e l e (leg. idem). Raum zwischen Kostalbändchen und Hinterrandfleck rein. Die Ocellen tragen große weiße Kerne, wodurch das Rot sicilianisch reduziert wurde. Die Kostalen sind fast dreieckig, mit dem Scheitel wurzelwärts, die hinteren doppelgekernt (*graphica*). Von den beiden schwarzen Analflecken ist der distale comaartig; sonst typisch.

Ein drittes, kleineres (38,5 mm), sieht bis auf die kleineren Ocellen wie das eben erwähnte aus; die oberen sind ja auch dreieckig aber mit kleinem Spiegel, die unteren verkleinert mit weißem Kerne; der proximale Analfleck unterseits nicht weiß gekernt.

Wenn sich die Hinterrandsbestäubung perfus derart ausbreitet, daß sie den Diskus von innen beschattet, wenn ferner das interocelläre Feld ein wenig bestäubt wird und sogar mit Staub das Zwischenwurzelfeld zwischen Kostalocelle und Wurzel bestreut, so sieht so ein ♀ natürlich verändert aus, zumal die unregelmäßigen Ocellen verkleinert wurden; mit weißen Kernen. Mittzellfleck sechseckig. 42 mm.

Die dunklen ♀ sehen wieder ganz anders aus. Ein über 37,5 messendes ♀ hat die ab. *fasciata* Stich: hervorgebracht; beide runden Ocellen sind rot ausgefüllt, Kappenbinde verschwommen. Der dritte Analfleck sehr klein; der weiße Kern im mittleren unterseits so gut wie verschwunden, der distale dazu schwarz.

Wird dieser Kursus noch düsterer so stechen die ♀ noch mehr von ihrem Typus oder *antigesuita* ab. und nähern sich nur, was die Beschuppung anbetrifft, den Tieren ex Bronechales (wohl var. *Escalerae* Rotsch.); denn vom Standpunkt der Zeichnung oder des Flügelschnittes lassen sie sich natürlich nicht an jene Vollblut-Spanier anreihen.

gestreckten Hinterrandsfleckne sitzt, anderseits verdunkelt es in seiner Verlängerung zum Hinterrandsfleckne das Mittelfeld. Die kleinen, tiefziegelrot ausgefüllten Ocellen beleben die Hinterflügel, deren Kappenbinde scharfbogig ausgeprägt ist. Hinterrandsbestäubung um die Zelle herum; zwei bescheidene Analflecke, von denen der distale unterseits (nach Art des ♂♂ von *pyrenaicus* Harc.) verschwunden ist, während der distale ganz rot ist. Dieses ♀ hat nun ein Ebenbild in einer nicht typischen *Piemonteserina* (c. m.; leg. F r u h s t o r f e r, C o u r m a j e u r 1907), die mir in entgegenkommender Weise der gütige Benenner (var. *pedemontanus* Fruhst.) geschenkt hat; sein Vorderflügel-Mittelfeld ist zwar nicht überpudert; der Fleck im Diskus ist rundlich, während der des Vergleichsobjektes ausgesprochen oblong ist (also für v. *pyrenaicus* aberrativ!); die Ocellen doch etwas größer und — was das Wichtigste! — die gleich ausgeprägte Kappenbinde nach der Art der ♀ von *delius* oder ♀ von *apollo ex Besançon* (c. m.) nach III₂ gewinkelt. Das Tier ist sehr defekt, doch nehme ich an, daß die beiden Analflecke nicht „decora“ sind, wenigstens trägt der proximale keinen roten Kern; unterseits ist er weiß zentriert; und ein dritter rudimentär sichtbar. Das in Fig. 3 abgebildete ♀, das ich von Herrn B a r t e l erworben habe (c. m.; Zentral-Pyrenäen) stellt das Extrem jener Richtung dar. In früheren Zeiten hätte man es ab. *brittingeri* Reb. et Rog. benannt; dieser lokalpatriotische Name klingt nun nicht so nobel; ab. *nigricans* Caradja, *suffusa* Verity, *fumosa* Rougem. oder *diaphana* Verity, das ist feiner. Am besten paßt sich mein ♀ dem letzten Namen an¹⁾. Ein melanina-hyalinischer Zustand! Transparenter Flügelfond mit markanter Fleckenzeichnung, Rotkernung unterseits stark. Ein Blick auf die naturalistische Abbildung belehrt den Leser

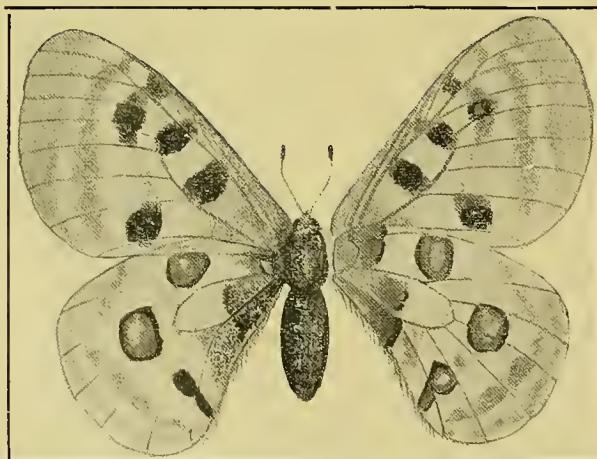


Fig. 1. *Parnassius Apollo* L. ♀, forma *antigesuita* Bryk.
(Type; Koll. Fr. Aichele, Eßlingen.)

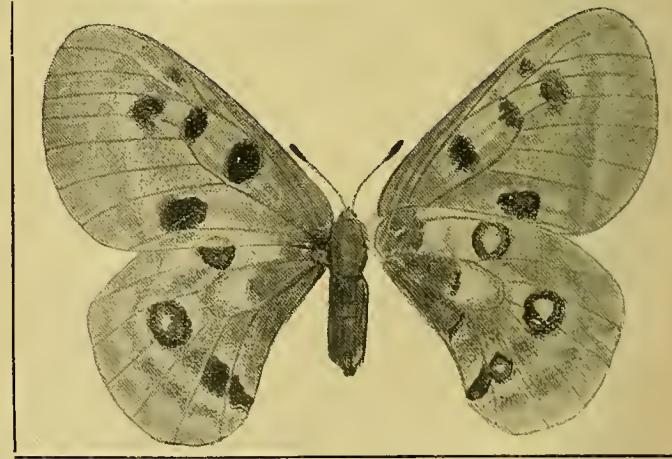


Fig. 2. *Parnassius Apollo* L. ♀, var. *pyrenaicus* Harc.
ab. *diaphana* Vrty. (Koll. Bryk.)

Herr A i c h e l e hat mir solch ein ♀ geschenkt. Vflglmaß 41 (leg. A i c h e l e 13. VII. 1912 V e r n e t e l e s B a i n s, c. m.). Das Schwänzchen seines Kostalbändchens verschmilzt einerseits der dritten Medianader entlang mit der dunklen Submarginalbinde, die bis zum diffusen Wische reicht, der unter dem lang-

über den Habitus; im Flügelschnitte gleicht es jenem ♀, das ich mit *antigesuita* verglichen hatte. Noch 3 ♀ möchte ich zum Vergleiche heranziehen; sie gehören

¹⁾ Vgl. Conte Emilio Turati: *Lepidotteri d. Museo Zool. d. R. Univ. di Napoli* (Vol. III; n. 18; 1911; p. 5.). „Forma melanitica e semidiafana nelle ♀“.

der Vollständigkeit halber in die Porträtgallerie südländischer Schönheiten.

Das eine hat das Glasband hell eingesäumt, die schwarzen Adermündungen machen es scheckig. Der Hinterflügel Glasband scharf angezackt, wie ich es bei keinem der früher erwähnten ♀♀ beobachtet habe; auch die sich kontinuierlich ziehende Kappenbinde ist schön gezähnt und klingt damit an das von Federley¹⁾ beschriebene verdunkelte ♀ ex T v a r m i n n e (=var. *nylandicus* Rothsch., ab. *nigricans*?) an. Sonst ist das Tier aber nicht verdunkelt. Das zweite ist eine in den Pyrenäen sich verirrte Sicilianerin, mit nicht geröteten Analflecken oberseits und mit verschwommenem weißen Kerne der Kostalocelle. Nur 35 mm groß!

Und das dritte — eine Rarität! ein von Herrn Aichele in Germania ab ovo domestiziertes Stück. Ich glaube seine Mutter gut zu kennen; ist sie mir doch Modell gewesen; ihr Porträt befindet sich in meinem Parnassiuswerke. Die jungfräuliche Tochter (mit einem kleinen Schlußfehler) hat die Rassenmerkmale treu in deutscher Gefangenschaft bewahrt. Sogar der zur Axillaris vertikale Hinterrandsstrich hat sich vererbt; aber das überpuderte Mittelfeld der Hinterflügel, die helle Ueberstäubung seines Glassaumes, der dritte zerstäubte Analfleck, das Verschwinden des Rot auf der Unterseite der Vorderflügel, vielleicht auch die männliche Verkleinerung der fast ganz rot ausgefüllten Oellen, der kleinere proximale rotgekernte Analfleck und daneben der rückgebildete distale (schwarz) möchte ich von der Domestikation beeinflußt halten. Ex larva gezogene Tiere, so schön sie auch für die Sammlung wären, so interessant sie auch für den Experimentator sein könnten, für den Lokalfäunisten sind sie nicht brauchbar weil trügerisch. Und dennoch hat man sogar nur nach Exlarva-Stücken Rassen aufgestellt²⁾. — [Die ♂♂ der var. *pyrenaicus* berühren unser Thema nicht; sie sind viel entfernter von ♂♂ der var. *antiquesuita* als ihre ♀♀. (In meiner Studie über die ab. *Novarae*³⁾ habe ich u. a. auch eine interessante Form ab. *phoibogryphos* Bryk aufgestellt; die Type stammt aus Zentralasien; die Cotypeaus *Vernet les Bains*).]

Ich habe Herrn Aichele meine Ueberraschung, die mir seine ♀♀ gemacht, mitgeteilt. Herr Aichele, der über die Art der Flugplätze und die Futterpflanze des Cataloniers eine anziehende, mir im Manuskripte vorliegende Arbeit zu veröffentlichen gedenkt, teilt mir darauf folgendes freundlichst mit:

„Die ♀♀ von *pyrenaicus* waren auch mir eine Ueberraschung; es sind ja immerhin etwas aberrative Stücke, die ich Ihnen zusandte, doch habe ich auch noch extremere Stücke, die Sie ebenfalls noch sehen werden. Um den geringen Unterschied der ♀♀ von *antiquesuita*, von diesen *pyrenaicus* ♀♀ zu verstehen, muß in Be-

„tracht gezogen werden, daß die Fauna ebenso wie die „Flora und das Klima der Ostpyrenäen fast ganz spanisch ist, im Gegensatz zum Nordabhang der Zentral- und West-Pyrenäen.“

„Und von letzteren (Cauterets) stammten, so viel ich weiß, die Typen von Harcourt. Es müssen Exemplare gewesen sein, wie etwa das ♂♀, das ich in Tüten „nachsandte und das für Ihre Sammlung bestimmt ist“ (gemeint ist das mit v. *pedemontanus* verglichene ♀! „Autor). Die Exemplare aus den Ost-Pyrenäen werden „also gerne zu Uebergängen zur var. *antiquesuita* neigen. „Die letztere hat zweifellos Unterartsrechte. Es wäre „ja auch unerklärlich, wenn apollo sich den so verschiedenen Klimaten gegenüber passiv verhalten hätte. Nur „hat man, wie schon erwähnt, den größten Unterschied „zwischen dem Seeklima der Westpyrenäen und dem „Kontinentalklima der Ost-Pyrenäen als zwischen Nord- und Südabhang. Derartige klimatische Verhältnisse erklären ja bei unserem apollo vieles, aber eben nicht „alles, dazu muß die Variabilität dieses Falters noch „viel genauer erforscht sein“ (aus einem Schreiben vom 15. VII. 1912).

Scharfe Grenzen lassen sich einmal nicht ziehen! Unterarten mit unveränderlicher Physiognomie und nicht zutreffender Diagnose, wie sie im „Seitz“ herunspucken, gibt es nur im Hirn des Systemonomen! Hätte man unseren Apollo zu jener Zeit, als die Benennungsmanie begonnen hatte, so gut gekannt wie heute, wer weiß ob man es gewagt hätte, allerlei unnütze „noch nicht konsolidierte“ Lokalarten aufzustellen. Ueber das Unheil¹⁾, das die ersten Benenner gestiftet haben, sind sie sich sicher heute im Klaren. Jetzt möchten die Besonnenen einen Schluß machen . . . aber das Rad ist einmal im Rollen; und jeder Auffinder einer neuen Lokalität kümmert sich um deren Warnrufe nicht; er hat dasselbe Recht, den Vorgängen zu folgen . . . und neue Rassen aufzustellen. Und wenn er die Rassen ehrlich und genau schildert, mit Abbildungen erläutert, so hat er unsere Kenntnisse erweitert; und der Systemonom kann dabei, die Nase rümpfend, zufrieden sein, daß er wenigstens einen neuen Namen registrieren kann, der auch was darstellt.

Wenn wir heute fast alle Rassen von Apollo kennen, so haben wir es in letzter Linie doch nur den Folgen der Benennungsmanie zu danken; dann verzeihen wir unseren Vätern und uns selbst die großen Sünden . . . und waschen uns die tintenbekleckten Hände.

Eine einwandfreie, vielleicht eine der interessantesten Rassen, die die Parnassiologie hervorgebracht hat, ist die var. *Escalerae* Rothsch.²⁾. Die Pyrenäer oder Katalonier daneben gehalten erscheinen wirklich wie ein und dieselbe Rasse. In meiner Sammlung steckt ein Pärchen, das ich noch zum Schlusse beschreiben will, um zu zeigen, wie stark der Falter im selben Lande abändern kann. Dem ♂ (c. m.; *A barracina*

¹⁾ Vgl. F. Bryk: Aktuelle Parnassiusfragen. „Entom. Mitteilungen“ Berlin-Dahlem. 1912. Vol. I. No. 12).

²⁾ Nach Conte Emilio Turati *Faunula Valderiensis*; Firenze 1911; p. 185.) soll der Oberthürsche *Apollo hesabolus-hispanicus* Oberth. ein Synonym von *Escalerae* Rothsch. sein, was ich nicht nachprüfen kann, weil mir leider alle Werke von diesem genialen Franzosen unzugänglich sind.

¹⁾ Vgl. Harry Federley: „Ueber zwei in Finnland gefang. Temperaturaberrationen von Rhopal.“ (Mitteilungen der „Societas pro Flora et Fauna Fennica“; H. fors 30. 1904); dieses reizende ♀ bilde ich in meinem Buche ab.

²⁾ Auf die ex larva Formen werde ich noch bei Befprechung des schwedischen Apollo, mit seiner merkwürdigen *forna dom. ex larva m.*, zurückkommen.

³⁾ Vgl. Vornehme Parnassiusformen“ pag.

28. VII.—6. VIII. 1901; leg. T. A. C.) möchte man viel eher zumuten, daß es aus dem fernsten Osten stammt. Aber die Befransung für *Escalerae* typisch. Die Adern undungen auf den Vorderflügeln und Hinterflügeln schwarz, wodurch der helle Saum unterbrochen wird und nornionartig gescheckt erscheint. Flügel gestreckt. Kostalsystem reduziert; Kostalfleck nicht verbunden. Mittzellfleck, wie bei *Mnemosyne* aufgehängt, erreicht die untere Discucellularader nicht! Ocellen sehr klein, rund, gelb, dick umzogen. Proximaler Analfleck fast verschwunden. Andere 2 ♂♂ ex coll. Bang-Haas verhalten sich ähnlich.

Sein ♀ (c. m.; Bronchales 3.—5. VIII. 1901, leg. T. A. C.) hat für die dortigen ♀♀ einen typischen Vorderflügelgeschnitt. Vflglmaß: 37 mm, Glasband breit, nach M₂ dem Hinterrande sich je verjüngend; Submarginal breit und dunkel beschuppt, erreicht den Hinterrand. Kostalfleck und der mit ihm verbundene Hinterrandsfleck deutlich orangegekert. Der Pseudonomionzustand gehört wahrscheinlich zum Habitus dieser Rasse, da auch die anderen beiden ♀♀ (coll. Bang-Haas, Blasewitz) dieselbe Prachtkernung aufweisen. Charakteristisch für alle drei ♀♀ ist noch der erste Kostalfleck, der dem ersten Radius entlang mit dem Zellrandfleck eine Verbindung sucht und der Hinterrandsfleck (bei dem abgebildeten Tiere ist er nicht gerötet), der wurzelwärts gezähnt ist. Von den großen orangeroten Ocellen sind die kostalen verschwommen aufgehellt, die hinteren deutlich weiß gekernt. Dritter Analfleck bei allen schwach erhalten. Die magere Kappenbinde läuft deutlich aber unruhig zum parallelen Glassaum.

Dieses ♀ wird wohl zu den kleinsten gehören, wie wieder das abgebildete Prachtstück (ex coll. A. Bang-Haas, Blasewitz) den Maximalwert von 48 mm darstellt. Bei ihm (Fig. 3) ist die vergrößerte hintere Ocelle doppelt gekernt und sind die beiden Analflecke, wovon der distale obverseits „semidecora“ ist, weiß zentriert. Sonst sieht es wie die anderen ♀♀ aus

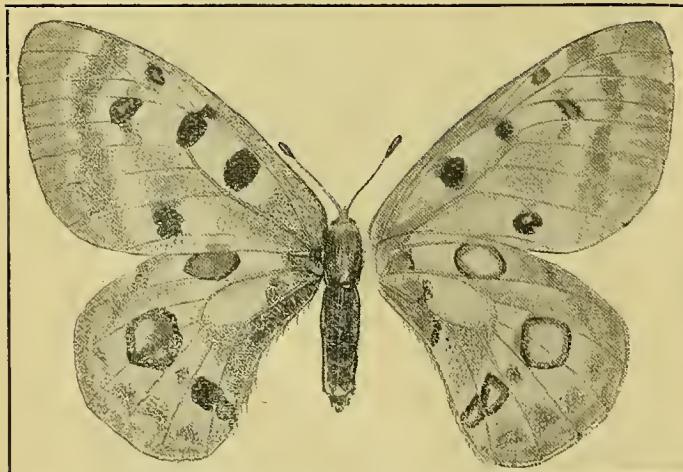


Fig. 3. *Parnassius Apollo* L. ♀, var. *Escalerae* Rothschild.
(Koll. A. Bang-Haas, Blasewitz.)

Entomologische Neuigkeiten.

Eine eigenartige Auslegung für das Wesen der Libellen haben die Indianer Costa Ricas. Ein amerikanischer Sammler suchte vergeblich einen Mecistogaster zu fangen, da sagte ihm ein alter Mann, es sei ein menschlicher Geist, der da ohne Kopf und Körper, nur mit Flügeln versehen, herumirre. Sobald eine Person sterbe, beginne der Geist in solcher Gestalt mehrere Tage lang in den Wäldern zu fliegen und lasse sich nicht erhaschen.

Eine neue Konservierungsmethode von Insektenlarven und Puppen für die Sammlung gibt P. Deegener bekannt; sie dürfte viele unserer Leser interessieren, da sie das Ausblasen und Ausstopfen erspart und ermöglicht, die Objekte ohne weiteres zu nadeln und neben ihre Imagines zu stecken. Die Larven und Puppen werden, nachdem sie chloroformiert und in kaltes Wasser gelegt worden sind, ½ bis 1 Minute in Wasser gekocht; man hat nur gut genährte Tiere zu verwenden, weil solche, die gehunbert haben, später schrumpfen und kein schönes Präparat ergeben. Nach Erkaltung des Wassers überführt man die Tiere je 24 Stunden in folgende Flüssigkeit: 40% Alkohol, 60% Alkohol, 90% Alkohol, absolutem Alkohol, Alkohol + Xylol (zu gleichen Teilen), Xylol. Die dem Xylol entnommenen Objekte werden am besten auf Fließpapier gelegt und im Thermostaten getrocknet, darauf genadelt. Wünscht man den Tieren eine bestimmte Haltung zu geben, so hat dies vor dem Verbringen in Alkohol mit Hilfe von Nadeln auf einem Korkplättchen zu geschehen. Die Farben erhalten sich oftmals recht gut. Wo sie verblassen oder verloren gehen, muß man sich mit der Form begnügen oder eine nachträgliche Färbung vornehmen. (Herr Dr. P. Schulze erzielte recht gute Erfolge bei empfindlichen grünen Eulenraupen dadurch, daß er den einzelnen Alkoholstufen eine ziemlich starke, durch Ausköchen von Blättern gewonnene alkoholische Chlorophylllösung zusetzte). Die empfindlichen Haare, die bei Anwendung anderer Methoden zur trockenen Aufbewahrung so leicht verloren gehen, werden hier aufs beste erhalten. Auch ganz junge Larven, die soeben dem Ei entschlüpft sind, behalten nicht selten Form und Farbe. Trichopterenlarven sollen erst dann ihrem Gehäuse entnommen werden, wenn sie in 60% Alkohol liegen; man kann sie dann samt Gehäuse auf die gleiche Nadel bringen. Alle im Dunkeln lebenden Larven sowie alle nicht besonders gefärbten Puppen liefern ausgezeichnete Präparate. Herr Deegener hat diese Methode mit günstigem Resultat auch bei Blattläusen versucht, die gleich genadelt werden konnten und ihre Form meist ohne Schrumpfung bewahrten. Man bestimmt jedoch die Tiere besser vorher, des Verblassens der Farben wegen. Gewöhnlich wird das Objekt nach vorstehender Behandlung nicht fest auf der Nadel haften, sich drehen oder herabgleiten, was leicht mit einem Tröpfchen Syndeticon oder Kanadabalsam verhindert wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [Parnassiana 9-12](#)